

## Gesundheitsberufe

Interessant, abwechslungsreich, menschlich

2 / 2014

Das Appenzeller Gesundheitsmagazin informiert Sie aus erster Hand über das Gesundheitswesen. Es erklärt die Entwicklungen in der Gesundheitsversorgung, stellt neue Erkenntnisse vor und wirkt beratend. Leistungserbringer kommen zu Wort, medizinische Themen finden Platz und Organisationen im Dienste der Gesunden und Kranken stellen sich vor.

Diese Ausgabe widmet sich dem Thema «Ausbildung und Berufe im Gesundheitswesen».



Gefragte Fachpersonen in den Gesundheitsberufen	3
Gesundheitsberufe – am Puls der Zeit: Fünf Berufe im Porträt	5
Gesundheitsberufe: Einzigartig vielfältig	8
Gemeinsam mehr Gesundheitsfachpersonen ausbilden	10
Mit gutem Betriebsklima gegen Personalknappheit	12
Von der FaGe zur Pflegefachperson HF	15
Gesundheitsberufe auch im Quer- und Wiedereinstieg	19
Hausarztmedizin nahe beim Menschen	20
Der Weg zum Beruf des Naturheilpraktikers	22

### Titelbild

In der Stiftung Altersbetreuung Herisau: Donata Votta, Fachfrau Gesundheit in Ausbildung; Mensur Adrovic, Pflegefachmann HF und Ausbildungsverantwortlicher, mit der Bewohnerin Nelly Menzi. (Bild: jb)

### Herausgeber

Departement Gesundheit  
Appenzell Ausserrhoden

### Redaktion

Reto Fausch, Amt für Gesundheit, Herisau (rfa)  
Jürg Bühler, Öffentlichkeitsarbeit, Herisau (jb)

### Projektleitung & Layout

dialog communication, Teufen

### Druck

Appenzeller Medienhaus  
Druckerei & Verlag, Herisau

### Verbreitung

alle Haushaltungen und Gesundheits-  
Praxen in Appenzell Ausserrhoden

### Erscheinungsweise

2 x im Jahr: Frühjahr und Herbst

### Gesamtauflage

27'000 Exemplare



**HIRSLANDEN**   
KLINIK AM ROSENBERG

## EINE RUNDUM GESUNDE REGION LIEGT UNS AM HERZEN

Die Klinik Am Rosenberg bietet über 260 Mitarbeitenden und 14 Auszubildenden aus der Region einen sicheren und abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Sie alle setzen sich laufend für das Wohlbefinden unserer jährlich über 6400 stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten ein. Unsere Stärken liegen vor allem in der Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie und Neurochirurgie. Seit 30 Jahren arbeiten wir zudem mit hochqualifizierten Fachärzten der Praxisgemeinschaft Orthopädie Rosenberg, mit Praxen in St. Gallen, Wil, Widnau und Abtwil, zusammen. So profitieren Sie jederzeit von einer kompetenten und persönlichen Betreuung auf höchstem medizinischem Niveau.

**KLINIK AM ROSENBERG**  
POSTFACH  
HASENBÜHLSTRASSE 11  
CH-9410 HEIDEN  
T +41 71 898 52 52  
F +41 71 898 52 77  
KLINIK-AMROSENBERG@  
HIRSLANDEN.CH

WWW.HIRSLANDEN.CH

**KOMPETENZ, DIE VERTRAUEN SCHAFFT.**

HIRSLANDEN  
A MEDICLINIC INTERNATIONAL COMPANY

# Gefragte Fachpersonen in den Gesundheitsberufen



Geschätzte Leserinnen und Leser

Ohne engagierte und gut qualifizierte Fachpersonen geht nichts. Dies gilt insbesondere für das Gesundheitswesen. Hier sind wir mehrfach gefordert: Die Bevölkerung wird älter und chronische Erkrankungen nehmen zu, auch schon in jüngeren Jahren. Diese Entwicklung stellt neue Anforderungen an Pflege und Betreuung. Zudem sind immer mehr Menschen zu versorgen, zu pflegen und zu betreuen – und dies oft über lange Zeit hinweg. Dazu braucht es genügend und bedarfsgerecht ausgebildetes Personal. Aber gerade auch im Gesundheitswesen haben wir in der ganzen Schweiz einen Fachkräftemangel zu verzeichnen. Bislang konnte mit der Rekrutierung von Gesundheitsfachpersonal aus dem Ausland Abhilfe geschaffen werden. Dies wird, als Auswirkung der Volksabstimmung vom 9. Februar 2014, künftig nicht mehr in gleichem Masse möglich sein. Noch offen ist, wie die Umsetzung des neuen Verfassungsartikels zur Zuwanderung ausgestaltet sein wird.

## **Wir müssen mehr Gesundheitsfachpersonen selber ausbilden**

Mit der Revision des Berufsbildungsgesetzes wurden bereits vor zehn Jahren bestehende Ausbil-

dungen neu positioniert und weitere Ausbildungen ganz neu geschaffen. Alle Betriebe, die mit dem Kanton eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen haben, sind verpflichtet, Ausbildungsplätze für Gesundheitsfachpersonen anzubieten. Damit hat sich die Zahl der Ausbildungsplätze in den letzten Jahren stetig, aber noch nicht genug, erhöht. Eine vom Departement Gesundheit eingesetzte Arbeitsgruppe «Monitoring Gesundheitsfachpersonen in Ausbildung» hat deshalb Empfehlungen und Massnahmenvorschläge erarbeitet.

## **Die Umsetzung ist im Gang**

So wurde beispielsweise in Zusammenarbeit mit CURAVIVA Appenzellerland ein Ausbildungsverbund im Bereich Langzeitpflege aufgebaut. Neben der Ausbildung gewinnt die Personalerhaltung zunehmend an Bedeutung. Wie sind Arbeitsbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten zu gestalten, damit die Gesundheitsfachpersonen möglichst lange in ihrem Beruf verweilen? Dazu gehören Möglichkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren, sich im Beruf weiterentwickeln zu können und eine der Verantwortung angemessene Entschädigung und Wert-

schätzung. Mehr Gesundheitsfachpersonen auszubilden und im Beruf zu behalten, ist wichtig, aber nicht ausreichend. Daneben braucht es auch Massnahmen, welche Wiedereinstieg und Umschulung fördern.

## **Ein erster Schritt ist Information**

Das vorliegende Gesundheitsmagazin zeigt die grosse Vielfalt der Gesundheitsberufe auf und lässt eine Reihe von Gesundheitsfachpersonen aus unserem Kanton zu Wort kommen. Dabei wird deutlich: Ein Gesundheitsberuf ist in jedem Fall interessant, bringt Abwechslung und stellt den Menschen ins Zentrum.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Matthias Weishaupt  
Regierungsrat

Vorsteher Departement Gesundheit  
Appenzell Ausserrhodon

# Spitzenmedizin für Ihre Mobilität

Die Berit Klinik bietet sämtliche Eingriffe am Bewegungsapparat sowie die nachgelagerte Rehabilitation unter dem gleichen Dach an.

Unser System der integrierten Versorgung – die Kombination von Akutmedizin und Rehabilitation – ist einmalig in der Schweiz.

  
**BERIT KLINIK**  
TEUFEN

Berit Paracelsus Klinik AG  
Steinweg 1, Niederteufen  
PF 262, 9053 Teufen

T +41 71 335 06 06  
F +41 71 335 06 33  
berit@klinik.ch  
www.klinik.ch



Orthopädische Chirurgie und Traumatologie / Fuss- und Sprunggelenk-Chirurgie / Handchirurgie / Neurochirurgie / Wirbelsäulen-Chirurgie / Rehabilitations-Medizin / Anästhesie

## Wir liefern, was Sie brauchen.

*Ihre Hilfsmittel direkt  
nach Hause geliefert.  
Einfach. Diskret. Bewährt.*

Wir bieten die für Sie passenden Hilfsmittel, damit Sie sich bei Blasenschwäche oder dem Unvermögen, den Stuhl zurückzuhalten, wieder sicher und aktiv im Leben bewegen.

### Ihre Vorteile

- Ihre Lieferung erfolgt direkt zu Ihnen nach Hause: portofrei via A-Post in neutraler Verpackung.
- Die Abrechnung erledigt Publicare direkt mit Ihrer Versicherung.

Noch auf der Suche nach dem richtigen Produkt?  
Rufen Sie uns an: Wir unterstützen Sie gerne.

 **publicare**

**Publicare AG** | Täfernstrasse 20 | 5405 Dättwil  
Telefon 056 484 10 00 | Telefax 056 484 10 05  
info@publicare.ch | www.publicare.ch

# Gesundheitsberufe - am Puls der Zeit

## Fünf Berufe im Porträt

Wer im Berufsalltag Verantwortung übernehmen und eine befriedigende Arbeit für und mit Menschen ausüben will, sollte bei der Berufswahl oder beim Wiedereinstieg die grosse Vielfalt an Gesundheitsberufen prüfen. Jeder der vorgestellten Berufe erfordert Fachwissen und Interesse am Menschen.

Ein Beruf im Gesundheitswesen bietet sinnstiftende Arbeit im Team – vielseitig, nahe am Menschen und unter Einsatz modernster Technik. Den Fachpersonen steht eine Reihe von Arbeitsfeldern offen, zum Beispiel im Spital, in der Langzeitpflege, in einer psychiatrischen Klinik, bei der Spitex, in einer Arztpraxis oder in freiberuflicher Tätigkeit. Es gibt zahlreiche Wege zu einem Berufsabschluss im Gesundheitswesen: Interessierte, die bereits einen Berufsabschluss haben, können sich die erworbenen Kompetenzen anrechnen lassen. Flexible Ausbildungsmodelle in der Grundbildung

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil ich bereits früh von der Anatomie fasziniert war. Ich will Menschen helfen, da mir ihre Gesundheit am Herzen liegt. Es braucht viel Aufmerksamkeit und Konzentration, um im Operationssaal alles im Blick zu behalten. Meine Neugierde, verschiedene Operationstechniken kennen zu lernen, ist gross. Der Beruf Fachfrau Operationstechnik ist sehr vielseitig.



Die OdA GS war auch an der diesjährigen Ostschweizer Bildungs-Ausstellung (OBA) mit einem Stand vertreten.

wie in der höheren Berufsbildung erleichtern einen (Wieder- oder Quer-) Einstieg. Dabei gilt das Prinzip: Kein Abschluss ohne Anschluss. Die Palette von Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Gesundheitsfachpersonen ist gross in den Bereichen fachliche Vertiefung, Schulung oder Führung. Folgende Porträts von fünf Berufen, die mit dem Diplom einer Höheren Fachschule abgeschlossen werden, stehen stellvertretend für die Vielfalt an Berufen im Gesundheitswesen.

In meiner Ausbildung kann ich täglich viel Neues lernen. Faszinierend finde ich, wie der heutigen Technik scheinbar kaum Grenzen gesetzt sind. So ist es möglich, dass mit dem teilnarkotisierten Patienten gesprochen werden kann, während auf der anderen Seite des Tuches an seinem Bein eine Operation durchgeführt wird. Ich freue mich auf die weiteren Etappen meiner Ausbildung und bin gespannt auf eine abwechslungsreiche Zeit.»

### Pflegfachmann/-frau HF

Pflegfachpersonen HF pflegen, betreuen und unterstützen Patientinnen und Patienten. Dabei beziehen sie biografische, soziale und wirtschaftliche Aspekte mit ein. An der Schnittstelle zwischen Patientin bzw. Patienten, medizinischem Fachpersonal und Angehörigen ist der Aufbau einer Vertrauensbeziehung zentral. Pflegfachpersonen erstellen ein bedarfsgerechtes Pflegekonzept, kontrollieren und dokumentieren den Erfolg. Zudem leisten sie wichtige Beiträge an Gesundheitsförderung und Qualitätssicherung.



**Katrin Eugster**  
Studierende Fachfrau HF OT, Hirslanden Klinik Am Rosenberg, Heiden

# Grippe und Erkältung schon vergessen



**Appenzeller Heilmittel wirken mit besonderer Kraft. Weltweit.**

**HERBAMED**

Homöopathische Phytotherapie

Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Lesen Sie die Packungsbeilage.  
Herbamed AG | 9055 Bühler | Switzerland | [www.herbamed.ch](http://www.herbamed.ch)

BETREUUNGS-ZENTRUM HEIDEN

REGIONALES PFLERGEHEIM



Es ist unser Ziel, im Zusammenwirken mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Ersatz für das aufgegebene Zuhause zu sein.

### Unsere Angebote im Betreuungs-Zentrum

- Betreuung und Pflege über 24 Stunden, Besa 1-12
- Ferien-Aufenthalte zur Entlastung der Angehörigen
- Tages- und Nacht-Aufenthalte
- Betreutes Wohnen
- Ärztliche Betreuung durch Ihren Hausarzt
- Betreuung und Pflege von an Demenz erkrankten Personen
- Aktivierungstherapie und Aktivitäten

### Betreuungs-Zentrum Heiden

Regionales Pflegeheim • Gerbestrasse 3 • 9410 Heiden  
071 898 86 00 • [info@bz-heiden.ch](mailto:info@bz-heiden.ch)

[www.bz-heiden.ch](http://www.bz-heiden.ch)

WÄSCHEREI  
BODENSEE AG

Textil-Logistik & Mietwäsche

Professionelle Vollversorgung für Gastro und Pflege



8596 Münsterlingen • Tel. 071 686 20 08  
[www.waescherei-bodensee.ch](http://www.waescherei-bodensee.ch)

## Fachmann/-frau Operationstechnik HF

Diese Fachpersonen stellen das Material bereit, reichen die Instrumente, sorgen für das Funktionieren der Apparate und tragen zum Gelingen von Operationen bei. Sie organisieren reibungslose Arbeitsabläufe und sind darauf vorbereitet, schnell und angemessen auf unvorhersehbare Situationen reagieren zu können. Auf engem Raum arbeiten sie im Operationsaal im Team mit verschiedenen Berufsgruppen zusammen, dies oft stundenlang unter höchster Konzentration.

## Rettungssanitäter/in HF

Rettungssanitäter/innen organisieren und leiten Notfalleinsätze und Krankentransporte. Am Einsatzort beurteilen sie rasch den Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten, ergreifen die notwendigen Massnahmen und gewährleisten die medizinische Erstversorgung und Überwachung. Sie übernehmen Verantwortung am Anfang der Rettungskette und arbeiten in eingespieltem Team mit Ärzten, Pflegefachpersonen, Polizisten und anderen Fachleuten zusammen.

## Biomedizinische/r Analytiker/in HF

Die Fachpersonen BMA HF untersuchen in medizinischen Labors Proben von Gewebe, Zellen und Körperflüssigkeiten. Sie verantworten präzise Resultate als Grundlage für die Diagnose und Überwachung von Behandlungen sowie für die Prognose und Prävention von Krankheiten. Die Untersuchungen erfolgen mit computerisierten Messgeräten, modernen Präzisionsapparaten oder von Hand. Die exakte Ausführung und die zuverlässige Interpretation der Resultate erfolgen oft unter Zeitdruck.

## Fachmann/-frau für medizinisch-technische Radiologie HF

Die Fachpersonen MTRA führen Strahlenbehandlungen durch, überprüfen Organfunktionen und erstellen Bilddokumente. Sie bedienen die Geräte und betreuen die Patientinnen und Patienten. Dabei arbeiten sie mit komplexer Spitzentechnologie und gewährleisten die Sicherheit aller Beteiligten sowie der Umwelt, indem sie zum Beispiel Strahlenschutzvorschriften einhalten und andere darin unterweisen.

## Gute Berufsaussichten

Wer eine der vielen Ausbildungen im Gesundheitswesen absolviert, ist auf dem Arbeitsmarkt gefragt und die Beschäftigungsmöglichkeiten sind sehr gut. Angepasst an die Anforderungen lebenslangen Lernens erlaubt eine Vielzahl modular aufgebauter Aus- und Weiterbildungen, sich gezielt neue Kompetenzen anzueignen, «eine Chance die von Lehrlinginnen und Lehrlingen recht häufig gewählt wird», weiss Marlis Hörler Böhi, Geschäftsführerin der Organisation der Arbeitswelt für Gesundheits- und Sozialberufe (OdA GS). Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschule hätten beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche und befriedigende berufliche Laufbahn. (jb)

### Weitere Informationen

Berufsinformationen über Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Gesundheitswesen erhalten Sie unter [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) oder bei der Organisation der Arbeitswelt für Gesundheits- und Sozialberufe (OdA GS) unter 071 280 88 40, [info@odags.ch](mailto:info@odags.ch) oder [www.odags.ch](http://www.odags.ch)

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil ich mit und für Menschen arbeiten wollte, an der Technik aber genauso interessiert war. Beim Schnuppern in der medizinisch-technischen Radiologie war ich von dieser Kombination fasziniert. Zur Ausbildung gehört nicht nur die konventionelle Radiologie. Eine fundierte Ausbildung in Radioonkologie und Nuklearmedizin erweitert das Spektrum.

Als Fachpersonen berücksichtigen wir nicht nur den Schweregrad einer Verletzung oder Erkrankung, sondern schenken auch den Bedürfnissen, der Würde und der Lebenssituation der Patientinnen und Patienten grosse Beachtung. Wir begegnen ihnen verantwortungsvoll und kompetent. Mit viel Einfühlungsvermögen und Verständnis für ihre Ängste klären wir die Patientinnen und Patienten über das Vorgehen auf und schaffen das nötige Vertrauen.»



**Nicole Hody**  
Leitende Fachfrau für med.-techn.  
Radiologie (MTRA), Spital Herisau

# Gesundheitsberufe: Einzigartig vielfältig

Die Anforderungen in den Gesundheitsberufen sind anspruchsvoll. Gefragt sind fachliche Kompetenz und persönliche Qualitäten. Mit Fachwissen wird die Gesundheitsversorgung sichergestellt und weiterentwickelt. Mit sozialer Kompetenz sorgen die Gesundheitsfachpersonen dafür, dass Patientinnen und Patienten auch eine menschlich gute Behandlung erfahren und befähigt werden, auf ihre Gesundheit zu achten oder mit chronischen Beeinträchtigungen leben zu lernen.

## 1. Mit und für Menschen

Im Zentrum der Gesundheitsberufe steht der Mensch mit seinen gesundheitlichen, psychischen und sozialen Bedürfnissen. Angehörige sind von Erkrankungen oft mit betroffen. Werden sie angemessen in die Behandlungskette einbezogen, können sie einen Beitrag zur Genesung leisten. Neben dem Kontakt mit Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen spielt in den Gesundheitsberufen die Arbeit im Team eine wichtige Rolle. Mit eingespielter Zusammenarbeit und Vernetzung der Berufsgruppen sorgen die Gesundheitsfachpersonen für eine hohe Qualität in Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention.



Berufe im Gesundheitswesen – interessant, abwechslungsreich und zukunftssicher

## 2. Sinn stiftende Aufgabe

Wer im Gesundheitswesen arbeitet, nimmt eine Sinn stiftende Aufgabe wahr – dies gilt unabhängig von der Ausbildungsstufe gleichermaßen für Ärztinnen und Ärzte wie für pflegerische Hilfskräfte. In allen Gesundheitsberufen müssen Aufgaben in sich abgeschlossen und von A–Z erledigt werden. Ein ganzheitlicher Arbeitsprozess umfasst sowohl Planen und Umsetzen wie auch Ausführen und Mitgestalten. Stärken und Fähigkeiten lassen sich jeden Tag mit sichtbarem Erfolg beweisen. Der Austausch im Team, die Wertschätzung von Vorgesetzten sowie Patientinnen und Patienten tragen dazu bei, in der täglichen Arbeit Sinn zu sehen und neue Motivation zu schöpfen.

## 3. Vielfalt

Gesundheitsberufe begleiten uns das ganze Leben: vor der Geburt, in den ersten Lebenstagen, beim Heranwachsen, bei körperlichen oder psychischen Erkrankungen, bei der Vorsorge, in der Gesundheitsför-

derung und Prävention, im Spital, beim Sterben. Eine grosse Anzahl verschiedener Berufsgruppen spiegelt die Vielfalt der Fachpersonen im Gesundheitswesen sowie deren Tätigkeitsfelder und Methoden. In der Kombination von Tradition und Innovation liegt eine Besonderheit der Gesundheitsberufe mit Arbeitsmitteln in einer spannenden Bandbreite von Hausmittel bis Hightech.

## 4. Bildungsweg Gesundheitsberuf als Sprungbrett

Die Gesundheitsberufe sind in Bewegung. Über lange Jahre hinweg war eine Ausbildung im Gesundheitswesen zwar eine «sichere Sache», für die berufliche Laufbahn aber oft eine Sackgasse. Das hat sich in den letzten Jahren stark geändert. Kaum ein anderer Sektor weist eine so grosse Vielzahl an neu geschaffenen Berufsbildern auf wie das Gesundheitswesen. Hier gibt es diverse Aus- und Weiterbildungsangebote auf allen Stufen bis hin zu Studiengängen. Die Wege

sind durchlässiger geworden. Damit steht eine Vielzahl von Entwicklungsmöglichkeiten offen für Berufstätige im Gesundheitswesen, für Interessierte aus anderen Arbeitsgebieten sowie für Berufserfahrene, die nach einem längeren Unterbruch einen Wiedereinstieg erwägen. Eine Fachfrau Gesundheit FaGe kann sich beispielsweise mit einer Berufsprüfung Langzeitpflege spezialisieren oder zur Pflegefachfrau weiterbilden, eine Leitungs- und Ausbildungsfunktion übernehmen oder den Schritt in die Pflegefachvertiefung machen. Nach Abschluss einer Ausbildung auf Tertiärstufe hat sie die Möglichkeit, ein Nachdiplomstudium zu absolvieren. Nach einigen Jahren Berufserfahrung wählt sie möglicherweise den Weg in eine selbstständige Berufsausübung. Das Umfeld der Gesundheitsberufe ist heute sehr dynamisch. Vieles ist heute möglich. Was bleibt, ist die Jobsicherheit: Eine erfolgreich absolvierte Ausbildung in einem Gesundheitsberuf bietet eine hohe Beschäftigungssicherheit – was nicht in jeder Branche der Fall ist.

## 5. Vereinbarkeit von Beruf, Bildung und Familie

Das Gesundheitswesen ist ein Berufsfeld, in dem Teilzeitarbeit schon immer einen hohen Stellenwert hatte. Im Wettbewerb um Gesundheitsfachpersonen wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zunehmend als wichtiger Standortfaktor wahrgenommen. Bei der Rekrutierung von Fachpersonen haben familienfreundliche Arbeitgebende einen Vorteil: Sie bieten Arbeitsbedingungen, die es Männern und Frauen ermöglichen, sich angemessen um ihre Kinder beziehungsweise pflege- oder betreuungsbedürftigen Angehörigen zu kümmern. Auch wenn es darum geht, Gesundheitsfachpersonen als Arbeitnehmende an die Institution zu binden, spielen Betriebskultur sowie Arbeitsbedingungen zugunsten der Vereinbarkeit von Beruf, Bildung und Familie eine grosse Rolle. Das Personal bleibt erhalten, die Berufsverweildauer wird erhöht – eine Win-win-Situation im Sinne von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden.

Die Arbeit in einem Gesundheitsberuf mit und für unterschiedlichste Personen ist herausfordernd und gleichzeitig befriedigend. Unabhängig davon, ob diese Menschen jung, alt, krank, behindert oder gesund sind: Sie vertrauen auf das Wissen und Können der Gesundheitsprofis. Es gibt viele gute Gründe, einen Gesundheitsberuf zu wählen – fünf Argumente haben wir für Sie aufgeführt. (rfa)

### Weitere Informationen

finden Sie unter

[www.gesundheitsberufe.ch](http://www.gesundheitsberufe.ch)

«**Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden**, weil es schon immer mein Wunsch war, Menschen zu helfen und sie in schwierigen Situationen zu unterstützen. Ich wollte einen Beruf erlernen, in dem ich viel Eigenverantwortung übernehmen kann und selbstständig Entscheidungen treffen darf. Der Alltag als Pflegefachfrau HF hält stets neue Herausforderungen bereit. Ich habe die Chance, Menschen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten kennenzulernen.

Dabei sammle ich viele Erfahrungen, auch im Umgang mit Krisensituationen. Die Ausbildung als Pflegefachfrau verlangt Eigendisziplin und Organisationstalent. Ich bin durch diese Ausbildung viel selbstständiger geworden und hinterfrage durch mein erweitertes Wissen zum Beispiel ethische Dilemmasituationen kritischer. Für mich kommt ein anderer Beruf nicht mehr in Frage und ich bin dankbar, diesen Weg eingeschlagen zu haben.»



**Fabienne Wehrle**  
Pflegerin in Ausbildung zur dipl.  
Pflegefachfrau HF, Spital Herisau

# Gemeinsam mehr Gesundheitsfachpersonen

Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen nimmt zu. In Appenzell Ausserrhoden schliessen sich die Akteure zusammen, um im Verbund mehr Gesundheitsfachpersonen ausbilden zu können.

## Ausbilden statt abwerben

Um die gesundheitspolitischen Herausforderungen bewältigen zu können, braucht es genügend und gut ausgebildete Gesundheitsfachpersonen. Doch dem ist nicht so, und die Rekrutierung von Fachkräften aus der Schweiz und aus dem Ausland wird immer schwieriger. In den Herkunftsländern der angeworbenen Gesundheitsfachpersonen besteht ebenfalls ein Mangel, der durch die Auswanderung weiterer Fachkräfte in die Schweiz noch verstärkt wird. Die grosse Abhängigkeit von ausländischem Fachpersonal zeigt, dass die Schweiz deutlich mehr Gesundheitsfachpersonen ausbilden muss, um die Gesundheitsversorgung im eigenen Land langfristig sicherstellen zu können.



Bei den universitären Ausbildungen haben die Kantone heute nur eine beschränkte Steuerungsmöglichkeit. Die Zahl der Studienplätze ist wegen des Numerus Clausus mehrheitlich begrenzt, weshalb es unmöglich ist, den notwendigen Bedarf eigenständig zu decken. Die Abschaffung des Numerus Clausus für Gesundheitsberufe ist zwingend.

## Entwicklung beobachten

Die Spitäler und Heime haben reagiert und bilden seit einigen Jahren deutlich mehr Gesundheitsfachpersonal aus – aber noch immer nicht genügend. Auch in Appenzell

Ausserrhoden werden nach wie vor zu wenige Gesundheitsfachpersonen ausgebildet. Mit dem Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden 2012 wurde der Beschluss verabschiedet, die Zahl der Gesundheitsfachpersonen mit Abschluss und in Ausbildung regelmässig zu erheben und zu beobachten. Damit sollen Entwicklungen im Kanton so früh wie möglich erfasst werden. Die 2013 vom Departement Gesundheit eingesetzte Arbeitsgruppe «Monitoring Gesundheitsfachpersonen in Ausbildung» hat den Bedarf an Ausbildungsplätzen auf allen Stufen analysiert.

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil es mich sehr fasziniert, wie in diesem Berufsumfeld der Umgang mit Mensch, Medizin und Technik kombiniert werden kann. Somit gestaltet sich die Arbeit Tag für Tag immer wieder interessant und natürlich auch sehr abwechslungsreich. Besonders die Arbeit im Rettungsdienst bietet für mich eine eindruckliche Möglichkeit, den Menschen in Not zu helfen und gleichzeitig mein Wissen im medizinischen und technischen Bereich

umzusetzen. Ich treffe jeden Tag auf dankbare Menschen, die meine Arbeit schätzen und mir ihr Vertrauen schenken. Ein Beruf im Gesundheitswesen ist mit unregelmässigen Arbeitszeiten verbunden. Man leistet Nachtschichten und arbeitet auch an Feiertagen. Für mich überwiegen jedoch die Vorteile der unregelmässigen Arbeitszeit. Ich bin mir sicher, mit dem Beruf im Gesundheitswesen eine zukunftssichere und mit vielen Möglichkeiten und Herausforderungen verbundene Arbeit gewählt zu haben.»



**Hanspeter Zürcher**  
Dipl. Rettungssanitäter HF und  
Stützpunktleiter Herisau, SVAR

## Bedarf ausweisen

Das Ergebnis: Die Ausbildungsplätze müssen um mindestens 25% erhöht werden, damit der Gesundheitsversorgung in Appenzell Ausserrhoden langfristig genügend Gesundheitsfachpersonen zur Verfügung stehen. Beim Pflegefachpersonal ist der Ausbildungsbedarf am grössten. Hier ist Teilzeitarbeit weit verbreitet und die Verweildauer im Beruf vergleichsweise gering. Somit übersteigt der Bedarf an auszubildenden Personen die Zahl der zu besetzenden 100%-Stellen. Bei den AssistentInnen Gesundheit und Soziales AGS umfasst der Ausbildungsbedarf im Kanton 21 Personen pro Jahr. Effektiv werden 2014 nur gerade elf Personen in dieser Anlehre ausgebildet. In der Grundbildung zur Fachfrau / zum Fachmann Gesundheit FaGe EFZ sollten 48 Personen ausgebildet werden, aktuell sind es 42. Auf Tertiärstufe sollten in Appenzell Ausserrhoden 41 Personen zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann HF oder FH ausgebildet werden. Hier präsentiert sich die Lage mit 25 Personen in Ausbildung kritisch. Auch in den Berufen mit Universitätsabschluss liegt der Bedarf – abgesehen vom Fachbereich Pharmazie – über der Anzahl

ausgebildeter Gesundheitsfachpersonen. Die Arbeitsgruppe «Monitoring Gesundheitsfachpersonen in Ausbildung» hat Empfehlungen und Massnahmenvorschläge erarbeitet. Diese werden zurzeit im Departement Gesundheit geprüft. Die Umsetzung der Massnahmen ist von den verfügbaren finanziellen Mitteln des Kantons abhängig. Bereits in Umsetzung ist die Empfehlung «Ausbildungsverbund Langzeitpflege».

## Im Verbund ausbilden

Die Spitäler und Kliniken stehen untereinander im Wettbewerb um die besten Fachkräfte. Sie konkurrieren sich aber auch mit der stationären Langzeitpflege und der Spitex um qualifiziertes Pflegepersonal. Nun wird in Appenzell Ausserrhoden ein neuer Weg beschritten: Das Problem des Fachkräftemangels soll gemeinsam angegangen werden, um mehr Gesundheitsfachpersonen ausbilden zu können. Ein Mangel besteht vor allem bei den Ausbildungsplätzen für Pflegefachpersonen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe. Der Ausbildungsauftrag der Alters- und Pflegeeinrichtungen kann nur teilweise wahrgenommen werden. Die Alters- und Pflegeheime können die Kompe-

tenzen gemäss den Vorgaben des Rahmenlehrplanes für das Berufsprofil «dipl. Pflegefachfrau HF / dipl. Pflegefachmann HF» vielfach nicht selber sicherstellen. Daher bietet sich eine Ausbildung im Verbund an. Mehrere Betriebe schliessen sich zusammen mit dem Zweck, Lernenden in verschiedenen, spezialisierten Lernbetrieben eine umfassende berufliche Bildung zu gewähren.

2013 wurde die Projektarbeit zur Schaffung eines Ausbildungsverbundes im Langzeitpflegebereich aufgenommen. In Zusammenarbeit mit dem Branchenverband CURA-VIVA Appenzellerland wurde ein Ausbildungsverbund mit entsprechender Ausbildungsorganisation aufgebaut und das Anerkennungsverfahren am Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales eingereicht. Fünf Alters- und Pflegeeinrichtungen sind hoch motiviert und bereit, ihre Ausbildungsaufgaben im Verbund aufzunehmen. (rfa)

## Mehr Informationen

Zwischenbericht zum Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden 2012 vom 21. Oktober 2014 unter:  
[www.ar.ch/gesundheit](http://www.ar.ch/gesundheit)

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil der Beruf der Pflegefachfrau HF ein sehr abwechslungsreicher, anspruchsvoller und vielfältiger Beruf ist. Das Arbeitsgebiet ist umfassend und beinhaltet nicht nur die direkte Pflege am Patienten, sondern die Ausführung vieler administrativer Aufgaben sowie die Arbeit mit Angehörigen. Das erfordert von der Berufsgruppe eine hohe Flexibilität, nicht nur in Bezug auf die Arbeitszeiten. Im Bereich der Psychiatrie ist der Aufbau von Bezie-

hung wichtig. Empathie und Einfühlungsvermögen im Erstkontakt mit Patienten ist eine Herausforderung. Pflegekräfte stehen im Spannungsfeld zwischenmenschlicher Beziehungen. Im Alltag heisst dies, kurzfristig zu entscheiden, wo der Mensch aktuell die grösste Unterstützung braucht und Notfallsituationen richtig einzuschätzen. Der Beruf bietet viele Möglichkeiten der Weiter- und Fortbildung. Alle Fachrichtungen können vertieft werden.»



**Heike Süssmilch**  
Pflegefachfrau HF Stationsleiterin  
Therapie Psychiatrisches Zentrum AR

# Mit gutem Betriebsklima gegen Personalknap

Wer in einem Beruf im Gesundheitswesen arbeitet, ist auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und gutem Betriebsklima versuchen die Arbeitgeber, Mitarbeitende zu halten oder neue Fachkräfte zu finden.

Teamentwicklung, flexible Arbeitszeiten, betriebliche Gesundheitsförderung sind entscheidend für ein gutes Betriebsklima. Dazu gehören auch Rahmenbedingungen, die es Männern und Frauen im Gesundheitswesen erlauben, in jeder beruflichen Lebensphase Beruf, Familie und Bildung miteinander zu vereinbaren. Damit Gesundheitsfachpersonen auch in ihrem Beruf bleiben, gilt es, auf allen Hierarchiestufen Perspektiven zu eröffnen sowie persönliche und berufliche Weiterentwicklung aktiv zu unterstützen.

## Zufriedenes Personal, zufriedene Patienten

«Es ist eine dauernde Herausforderung, alle Stellen in den Bereichen Pflege, Operationssaal und Intensivpflegestation kompetent besetzen zu können», sagt Jürg Nyfeler, CEO beim Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR). Weil der Spielraum bei der Entlohnung nicht sehr gross sei, bemühe man sich – im Rahmen des Möglichen – dem Personal mit flexiblen Arbeitszeiten entgegenzukommen. Die Patienten schätzen das Ambiente in den beiden eher kleinen Spitälern Heiden und Herisau sowie im Psychiatrischen Zentrum in Herisau. Der Pflege, Betreuung und Behandlung komme eine grosse Bedeutung zu, und dies trotz des herrschenden Kostendrucks. «Die kranken Menschen erhalten bei uns eine sehr persönliche Betreuung, und dies stellt hohe Anforderungen ans Personal», weiss Jürg Nyfeler. Darum sei das Betriebsklima entscheidend, «denn nur zufriedenes Personal kann die Erwartungen unserer Patienten und Bewohner erfüllen».

## Auf gute Durchmischung achten

Als Direktor der Hirslanden Klinik Am Rosenberg in Heiden stellt Alexander Rohner vor allem beim Fachpersonal im Bereich der operativen Tätigkeit einen grossen Mangel fest. In der Hirslanden Klinik achtet man bei der Personalplanung auf eine gute altersmässige Durchmischung. Erfahrenes Personal und junge Fachkräfte, alle sehr gut ausgebildet und qualifiziert, bilden eine ideale Kombination. «Wir sind bestrebt, ältere Mitarbeitende zu halten sowie junge Fachkräfte in die Teams zu integrieren. Wir schätzen auch Wiedereinsteigerinnen oder berufliche Quereinsteiger und bieten auch Teilzeitstellen mit einem Beschäftigungsgrad ab zwanzig Prozent an», sagt Alexander Rohner. Kritisch äussert er sich über die zunehmende Akademisierung und die sich ständig ändernden Anforderungen in den Gesundheitsberufen. Vor allem bei langjährigen, erfahrenden Mitarbeitenden könne dies oft zu einer Verunsicherung führen.



Jürg Nyfeler  
Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden



Alexander Rohner  
Hirslanden Klinik Am Rosenberg Heiden

## Individuelle Bedürfnisse berücksichtigen

«Die Spitex bietet für viele Gesundheitsberufe ein spannendes und vielfältiges Tätigkeitsfeld», ist Susanne Schäfer, Geschäftsleiterin der Spitex Appenzellerland überzeugt. Fachkenntnisse, selbständiges Arbeiten und Improvisieren seien gefragt. Die Bandbreite an Betreuung und Pflege ist gross. Spitex-Kunden gibt es von jung bis alt. Kurz- und Langzeiteinsätze sind unterschiedlich komplex – hier können die Mitarbeitenden ihr Wissen, ihre Ausbildung und Erfahrung gut einbringen. Was die Arbeitszeiten betrifft, zeigen sich die Verantwortlichen bei der Spitex sehr flexibel und versuchen, den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeitenden entgegenzukommen. «Am wichtigsten ist jedoch ein gutes Betriebsklima», betont auch Susanne Schäfer. Die Reorganisation der Spitex habe Zusammenschlüsse und viele Veränderungen mit sich gebracht. Das habe in den letzten Monaten zu hohen Belastungen geführt. «Wir sind aber auf einem guten Weg, weil wir jederzeit offen informiert und die Mitarbeitenden in den Prozess eingebunden haben.»



Susanne Schäfer  
Spitex Appenzellerland

## Mitarbeitenden Sorge tragen

Auch für Peder Koch, Direktor der Berit Klinik in Teufen, ist die Rekrutierung von qualifiziertem Personal für den Pflege- und Operationsbereich die grösste Herausforderung. «Weil die Prognosen für die Zukunft zudem eher ungünstig sind, tragen wir ausgesprochen Sorge zu unseren qualifizierten Mitarbeitenden.» In der Berit Klinik, deren Schwerpunkt in der Orthopädie und der Rehabilitation liegt, ist man stolz auf die hohe Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit. Die Mitarbeitenden kämen zum grössten Teil aus der Region. Sie seien in den Teams integriert und ihre Meinung werde ernst genommen. «Neben den sehr guten Löhnen bieten wir ein attraktives Fort- und Weiterbildungsangebot», sagt Peder Koch. Er unterstreicht, dass in der Berit Klinik Wert auf einen familiären, überschaubaren Betrieb gelegt werde. «Man kennt sich auf allen Hierarchiestufen. In den letzten Jahren erhöhten wir trotz schwieriger Arbeitsmarktsituation unseren Personalbestand um rund 80 Personen.»



Peder Koch  
Berit Klinik Teufen

## Mangel beim Kaderpersonal

Die Rekrutierung von Fachpersonal sei schwierig, und ebenso schwierig sei die Rekrutierung von Mitarbeitenden mit Vorgesetztenfunktionen, weiss Andreas Büchler, Geschäftsführer der Stiftung Altersbetreuung Herisau. «Wir versuchen mit flexiblen Angeboten, Leute zu gewinnen. Insbesondere im Bereich der Teilzeitanstellungen bieten wir Interessierten die unterschiedlichsten Möglichkeiten.» Wichtig sei es, daneben aber auch eine grössere Zahl von Mitarbeitenden zu haben, die ein Vollpensum leisten. «Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen es, wenn sie nicht zu viele Wechsel bei den Betreuungspersonen haben. Diese Ansprüche kollidieren aber manchmal mit jenen der Mitarbeitenden.» Diese stehen im Clinch zwischen den eigenen Ansprüchen an ihre Arbeit, den Ansprüchen der Wohnenden, der Angehörigen und der Wirtschaftlichkeit. Wichtig sei es, die Motivation der Mitarbeitenden zu erhalten. «Das geht nicht allein über den Lohn. Uns ist ein angenehmes Betriebsklima wichtig. Die Arbeit soll Freude machen», betont Andreas Büchler. (jb)



Andreas Büchler  
Stiftung Altersbetreuung Herisau



# Einen Schritt weiterkommen

Mehr als 1000 Menschen arbeiten im Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden. Warum nicht auch Sie?

Wir suchen an unseren drei Standorten, dem Spital Herisau, dem Spital Heiden und im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden in Herisau kompetentes Personal aus allen Bereichen des Gesundheitswesens. Wir bieten attraktive Anstellungsbedingungen, engagieren uns in der Ausbildung und unterstützen die Weiterbildung in allen Berufsgruppen. So bieten wir beispielsweise Lehr- und Ausbildungsplätze in mehr als 20 Berufen an.

Auf unserem Jobportal [www.spitalverbund.ch](http://www.spitalverbund.ch) finden Sie ein Angebot an Stellen aus allen Sparten. Sie haben genaue Vorstellungen von Ihrer Traumstelle, finden dazu aber kein Angebot auf unserem Jobportal? Dann schicken Sie uns Ihre Spontanbewerbung.

Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden  
Personaldienst  
Krombach 3  
9100 Herisau

Telefon 071 353 82 27  
E-Mail [personaldienst@svar.ch](mailto:personaldienst@svar.ch)



**rhenusana**  
die rheintaler krankenkasse



## Auch für Appenzeller...

**Monatsprämie CHF 179.20**

Franchise CHF 2500.- / Erwerbstätige aus AR ab 26 Jahren / Hausarztmodell

**Monatsprämie CHF 319.60**

Franchise CHF 300.- / Erwerbstätige aus AR ab 26 Jahren / freie Arztwahl

Thomas Albrecher, Kundenberater

**rhenusana**  
**die rheintaler krankenkasse**

Heinrich-Wild-Strasse 210  
9435 Heerbrugg  
Telefon 071 727 88 00  
[www.rhenusana.ch](http://www.rhenusana.ch)

# Von der FaGe zur Pflegefachperson HF

Die meisten Gesundheitsfachpersonen arbeiten in der Pflege. Die Ausbildung zur Pflegefachperson führt über mehrere Stufen. Der Einstieg erfolgt meistens über eine Berufslehre Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe).



Marlis Hörler Böhi, Geschäftsführerin der Organisation OdA GS an der Ostschweizer Bildungs-Ausstellung (OBA)

«Wer kontaktfreudig ist, gerne mit Menschen arbeitet und an einer vielseitigen Arbeit interessiert ist, hat mit einer Ausbildung in der Pflege einen guten Einstieg ins Berufsleben mit vielen Weiterbildungsmöglichkeiten», ist Marlis Hörler Böhi, Geschäftsführerin der Organisation der Arbeitswelt für Gesundheits- und Sozialberufe (OdA GS), überzeugt. Die Ausbildung zur Fachperson Gesundheit (FaGe) dauert drei Jahre und kann nach der obligatorischen Schulpflicht begonnen werden.

## Praxis, überbetriebliche Kurse und Schule

Die Ausbildung kann in den verschiedenen Institutionen im Gesundheitswesen absolviert werden. Dazu kommen – neben überbetrieblichen Kursen – in den ersten beiden Lehrjahren zwei Tage in der Woche Schule, im dritten Lehrjahr ist es dann noch ein Schultag pro Woche. Die Tätigkeit ist vielseitig und verlangt einen respektvollen Umgang mit pflegebedürftigen Menschen jeden Alters. Zum Aufga-

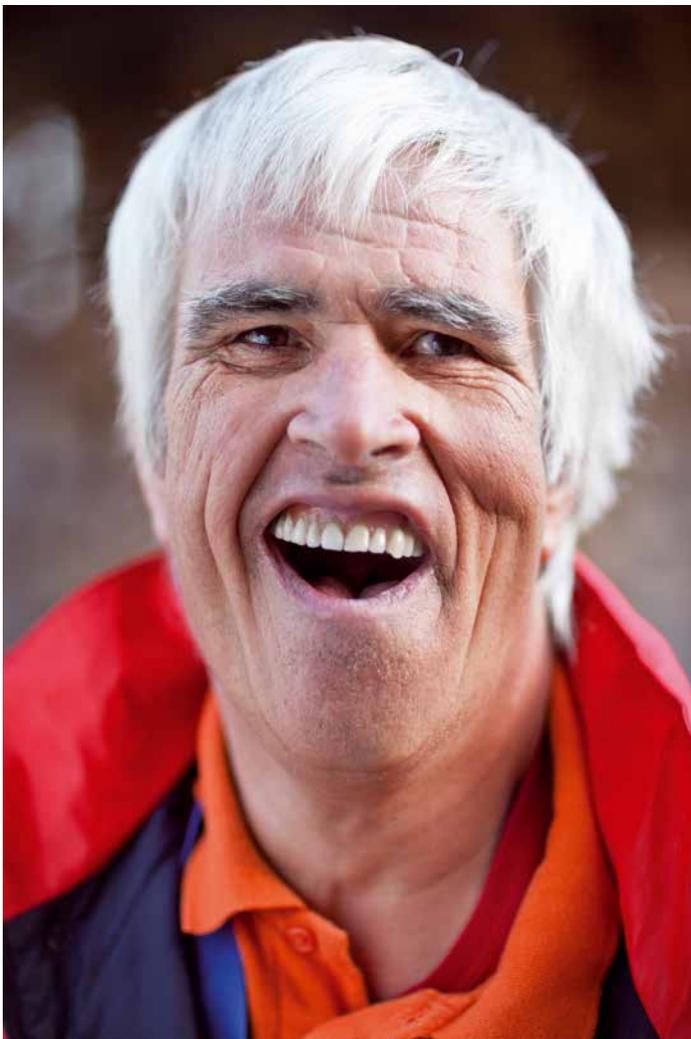
benbereich FaGe gehört die tägliche Körperpflege ebenso wie die Kontrolle von Blutdruck und Puls sowie das Wechseln von Verbänden. Auch verschiedene administrative Arbeiten sind zu erledigen. Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der Grundausbildung die Berufsmaturität erworben werden, die prüfungsfreien Besuch einer Fachhochschule ermöglicht. Nach der dreijährigen Ausbildung und erfolgreicher Lehrabschlussprüfung erhalten die jungen Gesundheitsfachpersonen

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil mich die Zusammenarbeit mit Menschen motiviert und mir Freude bereitet. Die Fortschritte zu beobachten und an dem Prozess des körperlichen Aufbaus selbst aktiv mitzuarbeiten, machen für mich den Beruf der Sporttherapeutin so vielseitig und spannend. Es macht mir Spass zu sehen, wie die Patientinnen und Patienten mit Bewegung wieder zu mehr Kraft und Lebensfreude kommen. Die Dankbarkeit der Leute und die Wert-

schätzung meiner Arbeit motivieren mich und geben meiner Arbeit einen Sinn. Ich schätze das Zwischenmenschliche und kann daneben auch sehr gut meine Interessen für Medizin, Psychologie und Sport verbinden. Die Krankheitsbilder unterscheiden sich je nach Patient, und so erhält man täglich neuen Input. Das Gebiet der Sporttherapie ist vielseitig in seinen Möglichkeiten. Man hat die Chance, sich in den unterschiedlichsten Bereichen, zum Beispiel Kardiologie oder Psychiatrie, weiterzubilden.»



Regina Fuchs  
Bewegungs-Sportwissenschaftlerin, Klinik Gas



## Heimat ist, wo Xaver verstanden wird.

Die Stiftung Waldheim bietet erwachsenen Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung ein Zuhause mit hoher Lebensqualität. Wir wollen für die Bewohner nicht einfach ein Heim sein, sondern eine Heimat fürs ganze Leben.

[www.stiftung-waldheim.ch](http://www.stiftung-waldheim.ch)

Spendenkonto 90-18177-2



Eine Heimat für Behinderte.



Für Ihre **GESUNDHEIT** am Arbeitsplatz !



Rückenschonende Stühle, höhenverstellbare Tische, ergonomische Bürohilfen und vieles mehr finden Sie in unserer grossen Büromöbelausstellung am Bahnhofplatz in St. Gallen.

**Markwalder + Co. AG**  
Kornhausstrasse 5  
9001 St.Gallen



[www.markwalder.com](http://www.markwalder.com)

# ÄRZT+FON

Appenzell Ausserrhoden

Notfallnummer

**0844 55 00 55**

an 365 Tagen & 24 Stunden



# ZENTRUM FÜR LABORMEDIZIN

AUCH QUALITÄT IST ANSTECKEND!



Frohbergstr. 3 CH-9001 St.Gallen T+41 71 494 37 00 [www.zlmsg.ch](http://www.zlmsg.ch) [info@zlmsg.ch](mailto:info@zlmsg.ch)



das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ. Frauen und Männer mit einer anderen abgeschlossenen Berufslehre mit Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis oder Erfahrung im Pflegebereich sowie einem Mindestalter von 22 Jahren können den FaGe-Beruf in einer verkürzten Lehre für Erwachsene absolvieren.

### Ausbildung zur Pflegefachperson HF

Nach dem Lehrabschluss als FaGe besteht die Möglichkeit zur Weiterbildung an einer Höheren Fachschule (HF). Die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachperson HF umfasst neben dem schulischen Teil 40 bis 60 Prozent praktische Arbeit. Die Ausbildung zur Pflegefachperson HF steht auch Frauen und Männern offen, die über keine Grundausbildung im Gesundheitswesen verfügen. Folgende Voraussetzungen sind jedoch zwingend: dreijährige Berufslehre mit Fähigkeitszeugnis, dreijährige Fachmittelschule, vierjährige Fachmittelschule mit Fachmaturität oder gymnasiale Maturität.

### Anspruchsvolle Aufgabe

Der Aufgabenbereich der Pflegefachpersonen HF ist anspruchsvoll und erfordert eine hohe Belastbarkeit. Die Pflegefachpersonen HF gewährleisten in den jeweiligen Institutionen individuelle Betreuung und übernehmen als Bezugspersonen in der Pflege die fachliche Verantwortung. Sie stehen in engem Kontakt mit Ärztinnen, Ärzten sowie weiteren Berufsgruppen im Gesundheitsbereich und sind für Patienten und Angehörige wichtige Ansprechpersonen. Kommunikation und Gesprächsführung haben einen hohen Stellenwert. «Die Bezugspflege hat zum Ziel, für die Patientin oder den Patienten die bestmöglichen Voraussetzungen für die Genesung zu schaffen», betont Marlis Hörler Böhi. Diplomierten Pflegefachpersonen HF steht eine Vielzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten offen in ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern und verschiedenen Verantwortungsebenen bis hin zu akademischen Karrieren. (jb)

### Oda GS

Die Organisation der Arbeitswelt für Gesundheits- und Sozialberufe (Oda GS) wurde 2003 als Verein gegründet. Gründungsmitglieder waren die Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, das Fürstentum Liechtenstein, die regionalen Ausbildungsbetriebe sowie Branchenorganisationen. Die Kantone sind seit 2014 nicht mehr Mitglied der Oda GS. Sie unterstützen die Organisation jedoch aufgrund einer Leistungsvereinbarung weiterhin mit finanziellen Beiträgen. Die Oda GS nimmt Aufgaben zur bedarfsgerechten Nachwuchsförderung wahr, koordiniert die Zusammenarbeit der staatlichen und privaten Akteure und fördert die Qualität der Berufsbildung. Die Oda GS organisiert Kurse, vermittelt Informationen über die verschiedenen Gesundheitsberufe und führt im Auftrag der Kantone die überbetrieblichen Kurse für Gesundheits- und Sozialberufe durch. (jb)

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil mich das Mysterium Frau, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit schon früh faszinierte. Dieses Wunder begleiten zu dürfen, erfüllt mich mit tiefer Befriedigung. Nach meiner Erstausbildung zur Lehrerin habe ich 1993 die Hebammenausbildung angefangen. In der Schwangerschaft Fragen und Ängste auffangen und klären, Beschwerden lindern und relativieren, Familien mental auf eine schöne Ge-

burt vorbereiten, Frauen in der Wochenbettzeit begleiten zu dürfen, sie in ihrem ureigensten Wissen stärken und unterstützen zu können, ist mir mehr als Beruf. Gespräche, Massage, Homöopathie, Akupunktur, Taping, Kräuter – das Handwerkzeug einer Hebamme ist breit gefächert. Als freiberufliche Hebamme kann ich mir meine Arbeitszeit flexibel gestalten, was mir als Familienfrau entgegenkommt. Ich liebe meinen Beruf.»



**Regula Eiermann-Kaspar**  
Freiberufliche Hebamme mit eigener Praxis in Gais



KESSLER



## Überblick oder Übermüdung?

Sprechen Sie mit uns über versicherbare und nicht versicherbare Risiken im Gesundheitswesen.  
[www.kessler.ch](http://www.kessler.ch)

**Kessler. Mit Sicherheit voraus.**



## Erholung geniessen

Gönnen Sie sich einen unvergesslichen Aufenthalt mit viel Ruhe, Geborgenheit und Entspannung. Hoch über dem Bodensee verwöhnen wir Sie gerne in unserem Well & See Spa. Dank unserem bestens geschulten Physiotherapie-Team und integrierter Arztpraxis können Sie sich beruhigt auf Ihre Genesung konzentrieren.

Herzlich willkommen.

Hotel Heiden · Seeallee 8  
CH-9410 Heiden  
Telefon +41 (0)71 898 15 15  
[www.hotelheiden.ch](http://www.hotelheiden.ch)

**Hotel Heiden**  
★★★★★  
Gesundheit Wellness Erholung Seminare



### IHRE KLINIK FÜR NEUROLOGISCHE UND ORTHOPÄDISCHE REHABILITATION

- Ganzheitliches Behandlungs- und Rehabilitationskonzept
- Individuelle Betreuung und Therapie
- Offen für alle Versicherten
- Regelmässig hohe Zufriedenheitswerte bei Patientenbefragungen
- Wunderschöne Lage über dem Bodensee

[www.rheinburg.ch](http://www.rheinburg.ch)

Rheinburg-Klinik AG, 9428 Walzenhausen, Telefon 071 886 11 11

# Gesundheitsberufe auch im Quer- und Wiedereinstieg

Nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch bei erwerbstätigen Personen in anderen Berufen ist das Interesse für die Gesundheitsberufe zu wecken. Ein Quereinstieg erfahrener Berufspersonen oder die Rückkehr nach einer Berufspause sind zu erleichtern. Erste Schritte sind gemacht.

## Auf verschiedenen Wegen zum Ziel

Die Berufsbildung im Gesundheitswesen wird zusehends auf den Bedarf unterschiedlicher Zielgruppen zugeschnitten und ermöglicht auch den Quereinstieg oder berufs begleitende Ausbildungen. Für Frauen und Männer, die bereits einen Beruf erlernt haben, werden zuvor erworbene Kompetenzen angerechnet und verkürzte Ausbildungsgänge für den Pflegeberuf angeboten.

## Welche Fragen sind zu klären?

Ein Quereinstieg ist keine spontane Entscheidung, sondern will sorgfältig geplant sein. Wer eine Umschulung ins Auge fasst, hat viele Fragen zu klären: Was will ich und was wird verlangt? Wie hoch sind die Kosten und wie gehe ich mit dem Lohnausfall während der Ausbildung um? Werde ich in der Partnerschaft oder in der Familie unterstützt beim beruflichen Umstieg, der mich viel Zeit kosten wird? Die Frage, ob man dem Alltag der Pflege gewachsen ist, wird am besten in einem längeren Praktikum beantwortet.

## Fit für die Pflege?

Wer eignet sich für einen Quereinstieg in die Pflege? Hier sind eine Reihe von Anforderungen zu erfüllen, Stichworte sind: Kontaktfreude, Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, gute Beobachtungsgabe, praktisches Verständnis, geschickte Hände, sorgfältige Arbeitsweise, Verantwortungsbewusstsein, Organisationstalent, Teamfähigkeit und Dienstleistungsbewusstsein.

## Quer und wieder einsteigen ist attraktiv

Quereinsteiger und Wiedereinsteigerinnen sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt, denn sie bringen schon viel mit: eine abgeschlossene Ausbildung, Berufs- und Lebenserfahrung und eine überdurchschnittliche Motivation. Sie haben sich den Schritt in einen Zweitberuf oder den Wiedereinstieg gut überlegt, sind offen für Neues und auch im Erwachsenenalter noch lernbereit. Bei einem Wiedereinstieg ist eine Auffrischung des Fachwissens erforderlich. Viele Betriebe übernehmen die Kurskosten oder beteiligen sich daran. «Wir haben eigens für diese Frauen und Männer ein Wiedereinsteiger-Programm geschaffen und arbeiten im Pflegebereich mit Ausbildungszentren zusammen», sagt Peder Koch, Direktor der Berit Klinik in Teufen. «Wir entschärfen damit einerseits personelle Engpässe und andererseits ermöglichen wir engagierten Menschen, wieder in die Arbeitswelt zurückzukehren oder einen neuen Beruf zu erlernen». Auch beim Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden bietet man Quer- und Wiedereinsteigerinnen attraktive Startbedingungen. (jb)

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil ich mich inspiriert und berufen fühlte. Nach mehreren Praktika in der Betreuung und Pflege lernte ich die Ergotherapie. Während meiner inzwischen fast 25-jährigen beruflichen Tätigkeit lernte ich verschiedene Fachbereiche und Behandlungsmethoden kennen. Als Ergotherapeutin unterstütze ich Menschen mit eingeschränkter Handlungsfähigkeit, welche verbessert und/oder erhalten werden soll. Es geht um Lebensqualität

auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene. Ich liebe meine Arbeit, und mit meiner derzeitigen Stelle habe ich eine schöne Aufgabe gefunden. Ich organisiere mit einem Team kleine und grosse Veranstaltungen sowie ein Aktivitätsprogramm für die Wohnenden. Ich bespreche mich mit freiwilligen Helferinnen, welche wertvolle Arbeit leisten. Es liegt mir am Herzen, die älter werdenden Menschen dort abzuholen, wo sie sind, und mit ihnen ein Stück Weg in Freude und Respekt für das Miteinander zu gehen.»



**Alexandra Walter**  
Teamleitung der Aktiven Tagesgestaltung, Stiftung Altersbetreuung Herisau

# Hausarztmedizin nahe beim Menschen

Auch in Appenzell Auser- rhoden droht in den näch- sten Jahren ein Mangel an Hausärztinnen und Haus- ärzten. Die Praxis Brunnen- hof in Herisau bietet, mit finanzieller Unterstützung des Kantons, angehenden Hausärztinnen und Haus- ärzten eine sechsmonatige Weiterbildungsmöglichkeit.



Dr. med. Wilma Baensch und Dr. med. Peter Wild in der Praxis Brunnenhof, Herisau.

Nach dem sechs Jahre dauern- den Grundstudium in Medizin ist die Weiterbildung zum Facharzt Allge- meine Innere Medizin (FMH) eine Option. Im Rahmen dieser Weiter- bildung ist auch ein sechsmonatiges Praktikum in einer Hausarztpraxis möglich. In der Praxis Brunnenhof in Herisau, sie ist eine von sechs Lehrpraxen im Kanton, können sich die angehenden Fachärztinnen oder Fachärzte mit der Arbeit in einer Hausarztpraxis vertraut machen. «Wir wollen dazu beitragen, dass sich vermehrt junge Medizinerin-

nen und Mediziner für die Hausarzt- tätigkeit entscheiden», sagt Peter Wild, einer der Ärzte in der Pra- xis Brunnenhof und Hausarzt aus Überzeugung. Gerade angesichts einer zunehmenden Spezialisie- rung im Gesundheitswesen hat die Hausarztmedizin weiterhin einen ho- hen Stellenwert für Patientinnen und Patienten sowie für die Dämpfung des Kostenanstiegs und deshalb nichts von ihrer Bedeutung verlo- ren. Im Gegenteil. Der Hausarzt hat den ganzen Menschen im Auge und kennt in vielen Fällen auch das pri-

vate und berufliche Umfeld. «Bei der Diagnose beziehungsweise bei der Behandlung einer gesundheits- lichen Störung ist eine ganzheitli- che Betrachtung wichtig. Oft sind Krankheiten nicht nur Ausdruck ei- nes medizinischen Problems, son- dern haben ihre tiefere Ursache in der Lebenssituation des Patienten. Um dies zu erkennen, ist die Nähe des Hausarztes zum Patienten ein grosser Vorteil», sagt Peter Wild.

«**Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden**, weil ich meinen Mitmenschen helfen will. Sie in ihrer Genesung zu unter- stützen, gibt mir Motivation für den nächsten Patienten und die Verge- wisserung, dass ich etwas Sinnvol- les mache. Zudem ist die Arbeit im Gesundheitswesen so vielfältig und spannend, dass es mir nie langweilig wird. Kein Arbeitstag ist wie der ande- re. Jeder Patient ist anders und es ist eine Herausforderung, die richtigen

Massnahmen und die individuelle Planung für jeden Einzelnen gemein- sam zu bestimmen. Und wieso gerade Physiotherapeutin? Ich kann nicht still sitzen. Ich brauche Bewegung und weiss, was für einen positiven Einfluss genügend Bewegung im Alltag auf den Körper und die Psyche hat. Dabei gilt es, die Zuversicht des Patienten zu stärken, um Funktionsstörungen zu verbessern oder zu optimieren. Am glücklichsten bin ich, wenn ich mei- ne Patienten mit meiner Begeiste- rung zum Bewegen anstecken kann.»



**Lara Spielhofer**  
Physiotherapeutin,  
Medical Training, Herisau

## Nachwuchs fördern

Wer im Rahmen seiner Weiterbildung während sechs Monaten in der Praxis Brunnenhof arbeitet, «läuft» in den ersten Wochen mit einer der Praxisärztinnen und Praxisärzte mit. Die «Praktikanten» lernen dabei innert weniger Wochen nahezu die ganze Bandbreite der hausärztlichen Tätigkeit kennen. Zur Ausbildung in der Hausarztpraxis gehören auch Gespräche mit den erfahrenen Ärztinnen und Ärzten, in denen medizinische Fragen ebenso Themen sind wie grundsätzliche Aspekte der hausärztlichen Tätigkeit. Peter Wild bedauert es, dass die Nachfrage nach der Weiterbildungsmöglichkeit in der Hausarztpraxis nicht grösser ist. Das Echo der angehenden Fachärzte, die während sechs Monaten in einer Grundversorgerpraxis praktische Erfahrungen sammeln durften, ist sehr positiv. Das bestätigt auch eine Studie aus dem Jahre 2013 zum Fachbereich Hausarztmedizin am Kantonsspital St.Gallen.

## Persönlicher Kontakt

«Die Arbeit in der Hausarztpraxis erlebte ich als abwechslungsreich und zufriedenstellend. Ich kann sie jungen Kolleginnen und Kollegen nur

empfehlen», sagt Wilma Baensch, die im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Fachärztin Allgemeine Innere Medizin (FMH) in einem 60-Prozent-Pensum in der Praxis Brunnenhof gearbeitet hat. Besonders gefallen habe ihr der im Vergleich zur Klinik sehr persönliche Kontakt zu den Patienten und deren kontinuierliche Betreuung, blickt Wilma Baensch auf das Jahr in Herisau zurück. «Vor allem geschätzt habe ich das Vertrauen, das mir viele Patienten entgegengebracht haben, und deren Dankbarkeit.» Als positiv erlebte die junge Fachärztin auch den fachlichen und persönlichen Austausch mit den erfahrenen Kollegen in der Gruppenpraxis. «Dabei habe ich gesehen und erlebt, wie unterschiedlich die Kollegen arbeiten und sich gegenseitig ergänzen.» Als weiteren Vorteil einer Gruppenpraxis erwähnt die zweifache Mutter Wilma Baensch die Möglichkeit, Familie und Beruf miteinander verbinden zu können.

## Vielseitige Aufgaben

«Bei gegen 80 Prozent aller gesundheitlichen Störungen ist der Hausarzt der kompetente Ansprechpartner», ist Peter Wild überzeugt. Der Hausarzt oder die Hausärztin

sei erste Anlaufstelle für alle medizinischen Probleme in jedem Alter und leiste auch bei Notfällen rasche Hilfe. Wenn eine Krankheit den Besuch beim Hausarzt verunmöglicht, macht dieser auch Hausbesuche. Peter Wild: «Hausärzte sind aber keine Einzelkämpfer, sondern arbeiten von Fall zu Fall mit Spezialisten und Spitalern zusammen und überweisen die Patienten bei Bedarf an die richtige Stelle.» Was die zeitliche Belastung des Hausarztes betrifft, stellt Peter Wild diese zwar nicht in Abrede, aber in Gemeinschaftspraxen – und denen gehöre die Zukunft – liege die Belastung, insbesondere auch beim Notfalldienst, im Rahmen. (jb)

## Projekt Praxisassistenz

Dieses kantonale Projekt wurde 2009 vom Ausserrhoder Regierungsrat genehmigt. In einer ersten Phase sind Mittel für zwei Assistentenstellen bereitgestellt worden. Die Suche nach geeigneten Kandidaten dauerte bis August 2011. Seither konnte jedes Jahr mindestens eine Praxisassistenzstelle besetzt werden. Die Absolventinnen und Absolventen des Programms sind heute alle in der Grundversorgung tätig.

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil ich als Kind an einer schweren Lungenerkrankung litt und ich krankheitshalber immer wieder längere Spitalaufenthalte erlebte. Während dieser Zeit begann ich das Pflegepersonal zu bewundern. Mir haben das grosse Wissen sowie die Herzlichkeit und die zuvorkommende Betreuung imponiert. Mir wurde damals bewusst, ich möchte gerne anderen Menschen meine Hilfe anbieten und das entsprechen-

de Fachwissen erlernen. Menschen bei ihrem Spitalaufenthalt zu begleiten und zu unterstützen, sah ich als Herausforderung und eine Art Berufung an. Für mich ist dieser Beruf immer noch mein Traumberuf, da ich täglich aufs Neue herausgefordert werde und immer wieder meine persönliche Bestätigung finde in der Pflegetätigkeit und in meinen Führungsaufgaben als stellvertretende Leitung Pflege.»



**Anaska Stavrushev**

Stv. Leitung Pflege, Dipl. Pflegefachfrau HF, Berit Klinik, Niederteufen

# Der Weg zum Beruf des Naturheilpraktikers



Die freie Heiltätigkeit hat in Appenzell Ausserrhoden Tradition. Die gesetzlichen Regelungen haben sich in den letzten 150 Jahren immer wieder geändert. Ab 2015 gibt es für Naturheilpraktiker und Naturheilpraktikerinnen auf eidgenössischer Ebene eine Höhere Fachprüfung.

An der Ausserrhoder Landsgemeinde vom 30. April 1871 wurde mit grossem Mehr das sogenannte Freiebungsgesetz angenommen, das heute im Artikel 48 der Kantonsverfassung zusammengefasst ist: «Die freie Heiltätigkeit ist gewährleistet.» Damit wurde ein Zustand juristisch festgeschrieben, den «Der Republikaner» im Jahre 1865 so beschrieb: «Das Appenzeller-Ländchen ist der schweizerische «Doktorwinkel par excellence». Da sind in jeder Gegend Bauchpflasterer, Schmierer und Salber nach allen Richtungen zu haben... Die Behörden sind auch so «politisch», den Quacksalbern nichts in den Weg zu legen.»

## Mehrjährige Ausbildung

Ganz so «paradiesisch» sind die Verhältnisse für die freie Heiltätigkeit heute nicht mehr. Um dem immer grösseren Andrang zu dieser Tätigkeit von inner- und ausserhalb des Kantons Grenzen zu setzen, wurde mit dem Gesundheitsgesetz von 1987 eine obligatorische Prüfung für alle eingeführt, die heilpraktisch tätig sein wollen. Anfangs war sie eher ein Filter, der bei den Heiltätigen grundlegende Kenntnisse in Medizin, Naturheilkunde, Recht und Hygiene sicherstellen sollte. Spätes-

tens seit der Revision des Gesundheitsgesetzes im Jahr 2008 wurde daraus eine anspruchsvolle Prüfung, die nur besteht, wer eine mehrjährige Ausbildung an einer guten Heilpraktikerschule hinter sich hat. Während Appenzell Ausserrhoden seine Hausaufgaben gemacht hat, sind die Bestimmungen in den anderen Kantonen sehr unterschiedlich. Etwa die Hälfte der Kantone kennt keinerlei Bewilligungsverfahren; entweder sie verbieten oder sie erlauben (fast) alles. Die anderen Kantone haben separate Regelungen erlassen, die sie dann gegenseitig anerkennen oder eben auch nicht anerkennen.

## Ab 2015 Höhere Fachprüfung

Um dem Beruf des Naturheilpraktikers erstmals einen rechtlichen Status, eine gesellschaftliche Anerkennung und auch eine gesicherte Qualität zu geben, schlossen sich daher die wichtigen Verbände vor zehn Jahren in einer Kooperation zusammen. Heute ist dies die Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin (Oda AM). Vor wenigen Wochen konnte diese beim zuständigen Staatssekretariat die Prüfungsordnung für eine Höhere Fachprüfung (HFP) einreichen.

«Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden, weil er mein Leben bereichert, ich die Möglichkeit habe, anderen Menschen in schwierigen Zeiten beizustehen und sie zu unterstützen. Der Beruf «Pflege» ist für mich eine Berufung. Jeder, der einmal Pflege erhalten hat, weiss, dass es mehr braucht als sechs Jahre in die Schule zu gehen und alle Prüfungen zu bestehen. Ich liebe meine Arbeit in der Spitex: pflegen, organisieren, planen, besprechen, umsetzen, evaluieren, begleiten usw.

Jeder Tag ist anders und jede Familie ist einzigartig. Jeder Fall ist wichtig, ob es um den Haushalt geht, weil ein Familienmitglied erkrankt ist, oder ob es sich um Palliativpflege handelt. Ich mag meine Selbstständigkeit genauso wie die gemeinsamen Besprechungen im Team. Bereichernd finde ich auch die Arbeit mit unseren Auszubildenden. Es bereitet mir viel Freude, gemeinsam die Nase in unsere Bücher zu stecken und den Praxistransfer zu machen.»



**Cornelia Rieker**  
dipl. Pflegefachfrau HF,  
Spitex Appenzellerland

2015 wird es somit die ersten Naturheilpraktiker und Naturheilpraktikerinnen mit eidgenössischem Diplom geben – ein Novum nicht nur in der Schweiz, sondern für ganz Europa. Die ersten Absolventinnen und Absolventen dieser Höheren Fachprüfung werden natürlich die heute schon Praktizierenden sein, für die sehr gute Übergangsregelungen erarbeitet wurden. Für alle, die sich von nun an für den Beruf des Naturheilpraktikers ED entscheiden, gelten aber die neuen Anforderungen, wie sie von den in der OdA AM organisierten Verbänden ausformuliert wurden. Das bedeutet eine mindestens vierjährige, meist berufsbegleitende Ausbildung, die etwa 2'000 Stunden Unterricht, entsprechend gut 4'000 Lernstunden inklusive Praktika umfasst.

Für die Zulassung zur Höheren Fachprüfung werden nach Abschluss der Ausbildung mindestens zwei Jahre eigenständige Praxis mit Supervision verlangt. Auch müssen sich die Interessentin oder der Interessent schon früh für eine von vier Fachrichtungen entscheiden: Ayurveda, Homöopathie, Traditionelle chinesische Medizin (TCM) oder Traditionelle europäische Naturheilkunde (TEN).

## Weiterhin Heilpraktiker-Prüfung

Trotz geänderter Gesetzgebung auf eidgenössischer Ebene gilt der Grundsatz der freien Heiltätigkeit in Appenzell Ausserrhoden weiterhin. Voraussetzung ist allerdings, dass die Interessentin oder der Interessent über eine bestandene Prüfung verfügen. Die kantonale Heilpraktiker-Prüfung wird auch in Zukunft durchgeführt. Für die heute praktizierenden, kantonal anerkannten oder geprüften Naturheilpraktiker und Naturheilpraktikerinnen gilt die Besitzstandswahrung. Auch wenn Appenzell Ausserrhoden mit den neuen Regelungen auf eidgenössischer Ebene einen Teil seiner Einzigartigkeit verliert, wird es dank seiner vorausschauenden Politik noch lange die besten Voraussetzungen für die Naturheilkunde bieten.

Christian Vogel  
Präsident Naturärzte  
Vereinigung der Schweiz

### Weitere Informationen

[www.naturaerzte.ch](http://www.naturaerzte.ch)  
[www.oda-am.ch](http://www.oda-am.ch)  
[www.oda-kt.ch](http://www.oda-kt.ch)

## NVS und VAHAR

Die Naturärzte Vereinigung der Schweiz (NVS) ist mit über 3'000 Mitgliedern der grösste Verband der Komplementär- und Alternativmedizin. Ihre Mitglieder leben und arbeiten in sämtlichen Kantonen und Sprachregionen der Schweiz. Die NVS vertritt als einziger Berufsverband nicht nur einzelne Methoden oder Fachrichtungen, sondern sämtliche Praktizierenden der Komplementär- und Alternativmedizin. Kernaufgabe der NVS ist die Qualitätssicherung in der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder, die Anerkennung des Berufsstandes in den verschiedenen Gesetzgebungen sowie die Schaffung von Akzeptanz in der Bevölkerung sowie bei Behörden und Versicherungsträgern. Die Vereinigung aktiver Heilpraktiker in Appenzell Ausserrhoden (VAHAR) setzt sich für die Anerkennung im Sinne der Gleichwertigkeit von Schulmedizin und Naturheilkunde bei Behörden, Ämtern und in der Bevölkerung in Appenzell Ausserrhoden ein.

«**Ich habe mich für einen Beruf im Gesundheitswesen entschieden**, weil es mein grosser Traum war, Ärztin zu werden. Schon als kleines Kind war ich häufig in der chirurgischen Praxis meines Grossvaters und durfte bei Untersuchungen, Patientengesprächen, kleineren Eingriffen und auf Hausbesuchen mit dabei sein und bei Verbandswechseln oder beim Anlegen eines Gipses mithelfen. So habe ich schon früh meine Faszination und Begeisterung für die Medizin entdeckt. Mein Grossvater war mit

Leib und Seele Arzt und hat mir diese Leidenschaft und Freude mit auf den Weg gegeben. Auch heute noch ist er ein grosses Vorbild für mich. Mich hat es jedoch in Richtung Gynäkologie und Geburtshilfe gezogen, ein sehr abwechslungsreiches und spannendes Fachgebiet. Gerade durch diese Vielfältigkeit und die Betreuung von Patientinnen aller Altersstufen, macht mir die Arbeit in diesem Fachgebiet sehr viel Spass. Meine Entscheidung, Ärztin zu werden, lebe, erlebe und genieße ich somit jeden Tag.»



**Anna Schorer**  
Assistenzärztin Frauenklinik,  
Spital Heiden

**Gesundheit ist des Menschen wichtigstes Gut.**

Departement Gesundheit  
Appenzell Ausserrhoden  
Kasernenstrasse 17  
9102 Herisau

[www.ar.ch/Gesundheit](http://www.ar.ch/Gesundheit)